

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 36.

Mittwoch, den 7. Septbr.

1853.

Wie schwer es ist, wider den Strom der öffentlichen Meinung zu schwimmen, davon ist Louis Napoleon Bonaparte, der gegenwärtige Kaiser der Franzosen, ein lebendiges Beispiel. Obgleich ihn seine ganze Geschichte, wie der Drang derer, die ihm zum Throne verholfen, zum Kriege treibt, muß er doch darauf verzichten, ein Kriegs-Kaiser zu sein, und sich mit der Ehre eines Friedens-Kaisers begnügen. Diejenigen, welche von Frankreich noch immer den Anstoß zu einer neuen Wendung der europäischen Politik erwarten, wollen der Friedens-Politik des Friedens-Kaisers nicht recht trauen; sie sehen darin nichts als ein Mittel, daß Europa seine Kriegsrüstungen verbergen soll; aber sie vergessen, daß das französische Volk selbst den Frieden will, — jenes Volk, das, obgleich es sich einen absoluten Herrn gegeben hat, doch nie vergißt, daß diese Herrschaft von ihm herrührt. Mag Napoleon immerhin eine Macht ausüben, wie sie gegenwärtig wenig Potentaten auf Erden haben, er ist im Großen und Ganzen doch mehr von den Verhältnissen abhängig, als jeder andere regierende Herr. Hieraus erklärt es sich hinreichend, warum er, statt die Politik der Eroberung und des Ruhms zu adoptiren, die ihm die Sympathieen aller unruhigen Köpfe in

und außer Frankreich gewinnen würde, die vielgeschmähte Friedens-Politik des Juli-Königthums, die Politik der Mäßigung und der Entsagung, fortsetzt. Die große Mehrzahl der Bevölkerung Frankreichs ist für diese Politik; sie war dafür schon vor mehr als 20 Jahren, so daß bereits zu Anfang des Juli-Königthums das neue Dogma: „Frankreichs Blut gehört nur Frankreich an!“ denen gegenüber aufgestellt werden konnte, die da lehrten, Frankreichs Lebensbedingung sei die Aufopferung, seine Macht gehöre nicht ihm an, sondern der Menschheit. Die Propaganda, das revolutionäre Frankreich, welches dieses letztere Dogma aufstellte, blieb damit in der Minorität, selbst im Jahre 1848. Diesem Umstande haben wir hauptsächlich die Erhaltung des Friedens zu verdanken. Die Februar-Revolution war ein Werk der Ueberrumpelung durch eine sehr kleine Minorität im Lande; ein Werk, das vorzüglich durch die Schläffheit der conservativen Majorität gelang. Die Propaganda, die vor 1848 wenigstens die Kraft zur Ueberrumpelung hatte, hat seitdem auch diese Kraft verloren. Nicht sobald wird es einem Menschen gelingen, Frankreich wieder zu revolutioniren. Der erste Napoleon hat ihm durch sein Unglück die Lust benommen, nach Außen feindlich



aufzutreten; der zweite Napoleon hat ihm durch sein Glück die Gelegenheit abgeschnitten, innere Verschwörungen anzuzetteln und Dynastiewechsel herbeizuführen. Man hat gesagt, Napoleon könnte sich in seiner Macht nur erhalten durch einen Krieg gegen das Ausland. Das ist so wenig wahr, daß er sich vielmehr nur erhalten kann durch den Frieden und zwar durch den Frieden im vollsten Sinne des Wortes, durch einen Frieden, welcher das Inland wie das Ausland umfaßt. Wenn Napoleon der Onkel die innere Zwietracht bändigte und unter das Gesetz seines Willens beugte, um dafür dem Geiste der Eroberung freien Lauf zu lassen, so scheint Napoleon der Enkel dazu bestimmt, den Geist der Eroberung bändigen zu sollen, um den Frieden im Innern aufrecht zu erhalten.

### Zeitereignisse.

Am 29. August sind Se. Majestät der König von Breslau nach Königshütte gereist und haben hier der Einweihung des Rheden-Denkmal's beigewohnt. Dies Denkmal besteht aus einem 24 Fuß hohen Standbilde, dessen marmorner Piedestahl vorn die Inschrift trägt: „Friedrich Wilhelm Graf von Rheden, geb. den 23. März 1752, gest. den 3. Juli 1815.“ Auf der Rückseite: „Dem Begründer des schles. Bergbaues die dankbaren Gruben- und Hüttengewerke und Knappschaften Schlesiens.“ Gegen Abend kam der König wieder in Breslau an, übernachtete hier und nahm am 30. August früh um 8 Uhr eine Parade der Breslauer Garnison ab, nachher wurden die Vorgesetzte der Veteranen- und Kriegervereine Sr. Maj. vorgestellt. Um 9 Uhr trat der König die Reise nach Erdmannsdorf über Freiburg und Altwasser an und traf daselbst Abends 8 Uhr im erwünschten Wohlsein ein. Am 1. Septbr. besuchten Se. Maj. die Josephinenhütte in Schreiberau und reisten am 2. über Hirschberg, Löwenberg und Bunzlau wieder nach Berlin zurück, woselbst Se. Maj. Abends glücklich eintrafen. Auf allen festlich decorirten Haltepunkten harrte ein zahlreiches Publikum und begrüßte den Königszug mit freudigen Zurufen.

Man erfährt aus sicherer Quelle, daß der römische Stuhl in der That die Zusicherung erteilt hat, daß die mildere Praxis der katholischen Kirche in Betreff

der gemischten Ehen auch ferner in Preußen in Anwendung bleiben soll. Demgemäß dürfen gemischte Ehen, sobald die Erziehung der Kinder in der kathol. Religion ganz sicher gestellt ist, von den katholischen Geistlichen kirchlich eingesegnet werden. Ist die Überweisung der Kinder an die kathol. Kirche nicht gesichert, so hat der Geistliche zwar jeden kirchlichen Ritus zu unterlassen, aber die Proklamation zu verrichten und die nöthige Nachricht in das Kirchenbuch einzutragen.

Die diplomatischen Differenzen zwischen der Preuss. und Hessendarmstädtischen Regierung, welche beide von den Höfen ihre Gesandten zurückzogen, sollen auf dem Wege der Ausgleichung begriffen sein.

Der evangelische Kirchentag in Berlin wird von 1200 Geistlichen besucht werden.

Der Kirchentag wird bei seinem Zusammentritt in Berlin ein Mutterhaus für die innere Mission bereits eröffnet vorfinden. Die Eröffnung dieses Instituts wird am 15. September erfolgen. Es soll dieses Mutterhaus den Jünglingsverein in sich aufnehmen, eine christliche Herberge für zuwandernde Handwerker darbieten und ein Versammlungsort so wie Bureauelokalien für die christlichen Vereine der Hauptstadt abgeben.

Außer den Plenarversammlungen des bevorstehenden Kirchentages in Berlin in der Garnisonkirche werden in Spezialconferenzen für innere Mission, Rettungsanstalten u. gehalten und in 11 Kirchen an jedem Abende der vier Versammlungstage gepredigt werden. Zur Abhaltung dieser Abendgottesdienste hat das Lokalkomitee an etwa 40 der ausgezeichnetsten Kanzelredner Deutschlands und des Auslands Einladungen ergehen lassen und von den meisten bereits Zusage erhalten. Die Zahl der Gäste, welche ihre Ankunft bis jetzt dem Comité gemeldet haben, ist sehr gering, sie beläuft sich etwa auf 450.

Der durch seine Missionsthätigkeit in Oberschlesien bekannt gewordene Graf Klinkowström, wie sein Bruder, ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin. Er wird an der Leitung der geistlichen Uebungen Theil nehmen, welche hier stattfinden sollen.

In Berlin sind seit 4 Wochen 34 Erkrankungen und 25 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.



Major Burg, der einzige israelitische Officier in der Armee, ist an dieser Krankheit gestorben.

Wie man in München vernimmt, wird die Vermählung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph erst im kommenden Frühjahr stattfinden. Man hofft in genannter Stadt einem baldigen Besuch des Kaisers entgegensehen zu dürfen, auch heißt es, daß J. J. M. der König und die Königin von Preußen im nächsten Monat München mit einem Besuch beehren würden.

Die oberrheinischen Bischöfe haben ihre Denkschrift vom 18. Juni d. J. jeder einzeln seiner Landesregierung mit einer besondern Eingabe übergeben. Die Allgemeine Zeitung veröffentlicht die Eingabe des Erzbischofs von Freiburg an die badische Regierung, worin erklärt wird, daß die von den Bischöfen gestellten Anträge nicht als Gesuche und Gnadenbewilligungen, für deren Maas Nützlichkeitsgründe die entscheidende Norm bilden möchte, sondern als Reklamationen eines vielfach gekränkten Rechtszustandes zu betrachten und eben darum nach Rechtsprinzipien zu erledigen seien, die durch Reichsgesetze und zuletzt durch den Reichsdeputations-Hauptschluß festgestellt worden seien. Die Streitpunkte bestehen hauptsächlich darin, daß nach Ansicht der Bischöfe die Staatsregierung sich von aller Beaufsichtigung und Einmischung in kirchliche Angelegenheiten fern zu halten habe.

Am 22. ist in Brüssel unter großen Festlichkeiten die Civiltrauung und kirchliche Einsegnung des Herzogs und der Herzogin von Brabant vollzogen worden.

In Genua haben am 22. Zusammenrottungen und gewaltthätige Demonstrationen aus Anlaß der Getreidetheuerung stattgefunden; die Ruhe mußte durch die bewaffnete Macht hergestellt werden. Am 23ten ward die Ordnung nicht unterbrochen, da zahlreiche Patrouillen die Stadt durchstreiften.

Am 29. August Abends um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ist in Lübeck in der Stockengießerstraße belegenen Plagmannschen Oelmühle eine Feuerbrunst ausgebrochen, welche mit großer Schnelligkeit um sich griff und sich über mehrere gegenüberliegende Häuser verbreitete. Am 30. August Morgens um 4 Uhr wurde man des Feuers Herr, nachdem die Oelmühle und drei Häuser ganz abgebrannt und vier Häuser zum Theil zerstört waren.

Am 30. August brachen in Lüttich aus Anlaß der Brottheuerung Unruhen aus. Die Gensdarmarie

mußte einschreiten und wurde ihr Widerstand geleistet. Tags darauf war es wieder ruhig.

In Thonon am Genfersee ist der merkwürdige Fall vorgekommen, daß der Gemeinderath in corpore seine Entlassung nahm, weil er wegen Armut seiner Bewohner die Salzsteuer nicht zu erheben wagte.

In den letzten Tagen soll die franz. Regierung den Beschluß gefaßt haben, daß die Kaiserkrönung am 2. December mit allem möglichen Pompe stattfinden.

Der Papst ist seit einigen Tagen wieder leidend, und zwar eben so sehr moralisch als physisch. Das Volk klagt über Abgaben und Theuerung und beschuldigt die Regierung, nicht frühzeitig genug geeignete Vorkehrungen zur Abwehr drohender Hungersnoth getroffen zu haben. Leider gab sich diese Stimmung sogar in einem Acte von Rohheit kund, welcher das fein fühlende Herz des Papstes schmerzlich verwundete. Er war auf einer Erholungsfahrt, als ein Volkshaufen unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen umschwärmte und ihm ein Brot hineinzuworfen versuchte.

In der Nacht vom 16. auf den 17. August sind 26 meist guten römischen Familien angehörige junge Männer in der Umgegend von Piazza Poli verhaftet, da die Polizei wissen wollte, daß sie ein Attentat auf das Leben hochgestellter weltlicher und geistlicher Würdenträger vorhätten.

Die in Rom Verhafteten sind größtentheils fremde Gensdarmen mit Vollmachten von Mazzini, aus Genua kommend. Sie sollten einen Aufstand in Rom einleiten.

Die Auswanderung aus Irland steigt mit jedem Tage. Die Masse der Irländer zieht über Liverpool der neuen Welt zu. Nach der Hafenstatistik sind bereits in diesem Monat 10,000 Auswanderer über Liverpool nach dem fernen Westen gezogen.

Eine Räumung der Donaufürstenthümer kann nicht plötzlich vor sich gehen, weil die vom einmarschirten 1ten Infanteriecorps verlassenen Quartiere von anderen nachgerückten Truppen besetzt worden sind und gerade diese Truppen müßten wieder jene städtearme Gegend in Podolien verlassen, um den aus den Donaufürstenthümern kommenden Corps Platz zu machen. Hierzu sind aber noch keine Ausichten vorhanden.



Nach den Neußerungen der von der Donau zurückgekehrten preussisch. Officiere sind Silistria und Rustschuck durch die errichteten Befestigungen vollkommen in Vertheidigungszustand gesetzt; Schumla bedurfte wenig. An Varna ist noch ein Monat zur Vollendung nöthig; allein so weit als die Arbeiten jetzt vorgerückt sind, ist auch dieses vertheidigungsfähig. Dabei können die Officiere nicht genug ihre Zufriedenheit über die Fähigkeiten der türkischen Soldaten ausdrücken. Vorzüglich sind es die Kanoniere, welche in den Dardanellen gestanden und dort von dem kön. preuss. Instructeur E. Wendt zu den zahlreichen Vertheidigungswerken und Bauten verwendet und darin geübt worden sind, welche sich auszeichnen.

Die „Patrie“ hat Nachrichten vom 12. August aus Jassy, denen zufolge die russischen Truppen bereits Anstalten zum Abzuge treffen. Der General en chef soll die Behörden in der Moldau wie in der Wallachei benachrichtigt haben, daß er bei seinem Rückzuge die Kranken in den Hospitälern zurücklassen werde, so wie auch ein Detachement von Offizieren.

Die „Debats“ meldet, daß türkischer Seits folgende Modificationen gewünscht werden: Die Pforte wolle constatiren, daß die Vortheile, welche andere Christengemeinden genießen und den Griechen zugesichert seien, allein die Vortheile bezeichnen sollen, welche die Christen als Pforten-Untertanen genießen, und daß die Verträge von Kainardschi und Adrianopel keine Protection Rußlands über die griechische Kirche haben einschließen sollen. — Das Abkommen über die heiligen Orte sei ein gesondertes.

Nach Pariser Berichten soll es sich bei den vom Sultan gewünschten Aenderungen des Wiener Ausgleichungsentwurfs lediglich um den Abmarsch einiger russischen Truppen-Abtheilungen aus den Donau-Fürstenthümern handeln, damit der außerordentliche türkische Gesandte, der nach Petersburg bestimmt ist, auf seinem Wege durch die Fürstenthümer keiner Occupation-Armee begegne.

Man meldet aus Constantinopel die Zusammenziehung von neuen 48,000 Mann der Redifs, die der Seraskier eben erst anordnete. Für Rumelien sind davon 22,000 Mann, für Anatolien 26,000 Mann bestimmt. Die zwischen dem Balkan und der Donau aufgestellte türkische Truppenmacht soll sich übrigens schon auf 100,000 Mann belaufen. Die anatolische

Armee ist 60,000 Mann stark. Seit der Reform hatte die Türkei noch keine solche Heeresmacht auf die Beine bringen können. Der Enthusiasmus ist so groß, daß er sich selbst der christlichen Bevölkerung mitgetheilt hat. Dreitausend Bulgaren aus den angesehensten Familien des Landes haben sich freiwillig zum Kriegsdienst gegen Rußland angeboten. Zweitausend kathol. Mirditen sind ebenfalls in Schumla eingetroffen.

Ueber die Industrieausstellung in New-York wird berichtet: Wir leben noch immer in einem bunten Wirrwarr und es ist kein Ende davon abzusehen. Täglich kommen neue Ladungen aus Europa, täglich wird ausgepackt und aufgestellt, aber mit solcher Hast, daß eine zweckmäßige übersichtliche Anordnung gar nicht möglich ist, wodurch die Commissarien freilich die Mühe haben, das Aufgestellte am nächsten Tage wieder einzupacken und auf einen andern Standort zu bringen. Diese Unordnung schadet dem Unternehmen in jeder Beziehung.

### Provinzielles.

Ein Rescript, datirt vom 11. August, in Bezug auf die geistlichen Amtshandlungen der Christkatholiken, ist von Seiten der königl. Regierung zu Breslau „an die katholische Dissidenten-Gemeinde zu Schweidnitz“ gelangt. Folgendes ist nach der „Neuen Oder-Zeitung“ der Wortlaut des Schreibens: „In Betreff des Antrags, welchen die Mitglieder der dortigen kathol. Dissidentengemeinde an das königl. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten gerichtet haben um Gestattung geistlicher Amtshandlungen von Seiten der Dissidentenprediger, eröffnen wir denselben im höhern Auftrage, daß es durchaus unstatthaft resp. als eine Anmaßung geistlicher Amtshandlungen zu erachten und mithin strafbar ist, wenn solche Amtshandlungen in Bezug auf Personen vorgenommen werden, welche rechtlich ihrer seitherigen Kirche noch angehören. Den in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 30. März 1817 aus ihrer Kirche rite ausgeschiedenen Personen gegenüber bleibt den Geistlichen der katholischen Dissidentengemeinde jedoch unbenommen, unter Beobachtung der in der Verordnung von demselben Tage vorgedachten Beschränkungen geistliche Amtshandlungen rechtsgültig vorzunehmen. Hierauf haben die Beschwerdeführer bei Vermeidung der in den Gesetzen bestimmten Strafen zu achten.“



Am ganzen Riesengebirge hin sind im Allgemeinen die Früchte sowohl in den Thälern, als bis hinauf in die höchsten Regionen des Anbaues als gerathen zu betrachten, und sie haben noch den Vorzug, daß sie im Ganzen weniger vom Befallen gelitten haben, als im flachen Lande. Nur kleine Striche machen hiervon eine Ausnahme. Am Fuße des Gebirges, wie z. B. um Rimsch, Frankenstein, Münsterberg, Reisse, wo überall ein vorzüglicher Boden ist, zeigt sich indeß die Ernte weniger gesegnet. Dagegen ist die Ernte weiter westwärts, z. B. in dem Striche von Goldberg, Schönau über Volkenhain gegen Strigan, eine überschwenglich reiche. Vor allen Gebirgsdistrikten zeichnet sich die Grafschaft Glatz durch ihre hohe Agrikultur aus, und ist in dieser auch im gegenwärtigen Jahre die Ernte eine wahrhaft brillante und sehr gesegnete. Man sah dort die Felder in einer Ueppigkeit und in einem Ueberflusse, wie man ihn nur in den allerfruchtbarsten Gegenden antrifft.

(Schlef. Btg.)

Auch auf dem Wolfsberge bei Goldberg hat am 28. August eine patriotische Erinnerungsfeier an das hier der Schlacht an der Ratzbach vorangegangene Gefecht stattgefunden.

## Protokoll

### des Laubauer Eisenbahn-Vereins.

Verhandelt Lauban, den 1. Septbr. 1853.

In Folge der öffentlichen Einladung des proviso-  
rischen Vorstandes der projectirten Gebirgs-Eisenbahn  
von Freiburg über Hirschberg, Greiffenberg, Lauban  
nach Görlitz oder Kohlfurt vom 30. August hatten sich  
Bürger und Einwohner hiesiger Stadt im großen  
Saale zum braunen Hirsch eingefunden.

Zunächst referirte Bürgermeister Nöldchen, daß  
der am 29. August hierselbst abgehaltene Kreistag ein  
besonderes Comité, bestehend aus dem Rittergutsbe-  
sitzer v. Reibnitz, den Kammerherren v. Zastrow,  
v. Bissing auf Beerberg und v. Bissing auf Bell-  
mannsdorf gewählt habe, um die Interessen des dies-  
seitigen Kreises in Eisenbahn-Angelegenheiten selbst-  
ständig wahrzunehmen, und daß der Kreis-Landrath  
Dees und der Kammerherr v. Bissing auf Beer-  
berg nach Erdmannsdorf deputirt worden seien, um  
zu Gunsten der Eisenbahn-Linie über Lauban wo mög-  
lich Sr. Majestät dem Könige selbst, event. dem Geh.  
Regierungs-Rathe Niebuhr Vortrag zu halten.

Nachdem sämtliche Anwesende dem Vereine bei-  
getreten waren, wurde beschlossen, einen definitiven

Vorstand, bestehend aus 7 Mitgliedern, zu wählen,  
und fielen die meisten Stimmen auf  
den Bürgermeister Nöldchen,  
den Gemeinderaths-Vorsteher Tzschaschel,  
den Kammerer Emerich,  
den Königl. Staats-Anwalt Starke,  
den Stadt-Ältesten Schwabe und  
die Kaufleute Büttner und  
Armand Weiner.

Die anwesenden Mitglieder: Nöldchen, Tzschaschel,  
Emerich und A. Weiner nahmen die auf sie gefallene  
Wahl an.

Durch Majoritäts-Beschluß wurde festgestellt, daß  
der Verein den Namen: „Laubauer Eisenbahn-Verein“  
führen und daß der geringste, zur Deckung der Kosten  
für die Vorarbeiten zu zeichnende Beitrag 10 Sgr.  
betragen soll. Die Art und Weise der Zeichnung und  
Einzahlung der Beiträge wurde lediglich in die Hand  
des Vorstandes gegeben.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Vor-  
stände der Eisenbahn-Vereine zu Görlitz und Greiffen-  
berg, sowie den Vertreter der oberlausitzischen Stände,  
Obersten Lestocq, und das an dem Kreistage er-  
wählte Comité baldigst hierher einzuladen, um in ge-  
meinschaftlicher Conferenz darüber zu berathen, was  
mit Rücksicht auf die in Hirschberg gefaßten Beschlüsse  
zur Förderung des diesseitigen Eisenbahn-Projectes  
zunächst zu veranlassen ist, und um ein vollständig ge-  
meinsames Handeln bei ganz gleichem Interesse anzu-  
bahnen und zu befestigen.

Schließlich wird bestimmt, die Protokolle der Ge-  
neral-Versammlungen des Vereines in den hiesigen  
Lokalblättern zu veröffentlichen.

Emerich, s. Z. Schriftführer.

## Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

### Sitzung vom 1. Septbr. 1853.

1) Der Schmidt Johann Traugott Wirsig aus  
Wingendorf, 33 Jahr alt, bereits schon einmal  
wegen wörtl. Beleidigung eines Beamten im Amte  
bestraft, wurde eines schweren Diebstahls angeklagt  
und dessen überführt, und deshalb zu 2 Jahr Zucht-  
hausstrafe verurtheilt.

2) Die verehel. Häusler Johanne Schmidt geb.  
Mai aus Gebhardsdorf, 38 Jahr alt und schon  
ein Mal im Jahre 1844 wegen Diebstahls mit 6  
Wochen Gefängniß bestraft, ward von der wegen  
wörtlicher Beleidigung eines öffentlichen Beamten im  
Amte geschehenen Anklage freigesprochen.



3) Die unberebel. Amalie Ernestine Rösler aus Seidenberg, 19 Jahr alt und noch nicht bestraft, wurde Diebstahls halber zu 1 Monat Gefängnißhaft verurtheilt.

4) Der Weber Karl August Perndt aus Kengersdorf, 19 Jahr alt und wegen Diebstahls bereits schon früher bestraft, wurde wegen desselben Vergehens im zweiten Rückfalle und wegen Vagabondirens zu einer 2½jährigen Zuchthausstrafe und Detention in einem Arbeitshause verurtheilt.

Wegen Abhörnung eines anderweitigen Belastungszeugen in der Sache wider den des Diebstahls angeklagten Gärtner Joh. Gottlieb Ulrich aus Nieder-Linda mußte die Verhandlung aufgeschoben werden und wurde deshalb vom Gerichtshof ein neuer Termin anberaumt.

**Nächste Sitzung den 8. September.**

### **Mannigfaltiges.**

Im Regierungsbezirk Danzig sind seit längerer Zeit Wanderlehrer angestellt, unter welche ungefähr 20 Ortschaften vertheilt sind. In jeder derselben verweilt je ein Lehrer zwei Tage, bis der Kreislauf vollendet ist und das Schulhalten im ersten Orte wieder beginnen kann. Lesen, Schreiben, Rechnen, Bibelkunde und Choralgesang sind die Unterrichtsgegenstände. Den Kindern werden für die Zeit der Abwesenheit des Wanderlehrers bestimmte Aufgaben zur Anfertigung bis zur Wiederkehr der Schule hinterlassen und den Eltern Anleitung gegeben, die Ausführung dieser Arbeiten zu überwachen.

Die neue Bau-Polizei-Ordnung für Berlin und Umgegend enthält unter andern die sehr heilsame Bestimmung, daß neue Häuser oder ausgebauten Wohnungen erst neun Monate nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden dürfen. Um die ganze Nothwendigkeit dieser Vorschrift zu ermessen, muß man den vielfach getriebenen Mißbrauch in Erwägung ziehen, daß Bauunternehmer ihre in größter Eile hergestellten Häuser sehr häufig während des ersten halben Jahres ohne Miethe, oder gegen eine geringe Miethe an arme Leute zu überlassen pflegten, damit dieselben — natürlich unter Aufopferung ihrer Gesundheit — die feuchten und dumpfen Räume erst einwohnten und für den nachfolgenden herrschaftlichen Miether auswärmten.

Eine Viertelmeile von Steinau, in Dammitzsch, lebt noch das Pferd, welches Feldmarschall Blücher in der größten Gefahr geritten und welches sein Retter aus derselben war. Es ist das Pferd, welches der Adjutant Graf Nostiz während des letzten Feldzuges 1815 zu öfteren Malen, und namentlich auch in der Schlacht bei Ligny geritten hat, welche für das Leben und die Freiheit des Heldengreises und seines Adjutanten so gefahrdrohend war. Nachdem dasselbe aus dem Cavalleriedienste austrangirt worden, wurde es auf den Gütern Reichau und Mittel-Dammer, sowie bei einigen Bauern der Steinauer Gegend als Wirthschaftspferd benutzt und ist jetzt seit längerer Zeit im Besiz eines Müllers in Dammitzsch, dem es trotz seines hohen Alters, es ist 40 und einige Jahre alt, noch ganz gute Dienste leistet. Gewiß würde dieser in mehr als einer Beziehung merkwürdige Kriegsgefährte Blüchers bei der letzten Feier in Krieblowitz nicht ohne Theilnahme und Wehmuth betrachtet worden sein.

In Helgoland ist die russ. Schauspielerin Gret gestorben. Sie gab ihr Billet am Damenstrande ab, um ihr Bad zu nehmen, als sie, vom Blitz getroffen, todt zu Boden sank. Der Strahl war ihr in den Kopf gedrungen, ihre Kleider bis auf die Strümpfe in Fetzen zerrissen, jede Hilfe vergebens.

Möge das folgende Beispiel, welches das „Amsterdamer Hand.-Blatt“ meldet, allen Kornmähern und Aufnehmern zur dringenden Warnung dienen. Ein schreckliches Unglück wird aus Guilhuis, im Holländischen, mitgetheilt. Ein Bauer mähte in einem Felde Korn und das Dienstmädchen war hinter ihm mit Aufbinden beschäftigt. Während sie nun die letzte Garbe zusammenband und er noch einen Schnitt thun wollte, muß die Magd allzudicht unter den Bereich der Sense gekommen sein, was die schauderhafte Folge hatte, daß ihr der Kopf buchstäblich vom Kumpfe getrennt wurde.

In Turin ist eine Dame in einer der lebhaftesten Straßen bei hellem Tage verbrannt. Ein Mann hatte das Reibhölzchen, womit er seine Cigarre angezündet, aus Unvorsichtigkeit auf ihr Mouffelin Kleid geworfen, das sogleich in Flammen gerieth. In ihrer Verzweiflung fing sie zu laufen an, wodurch das Feuer nur noch mehr um sich griff, bis sie todt hinstürzte.



Louis Napoleon setzte bekanntlich vor etwa zwei Jahren einen Preis von 50,000 Fr. auf die Entdeckung, wie die Electricität und das electrische Licht auf die Künste und Gewerbe ernste Anwendung finden könne. Man glaubt, daß ein Physiker den Preis erhalten wird, der eine electrische Riesenbatterie mittelst Töpfen von Sandstein gebildet hat, die, unterstützt durch einen Reflector, eine solche Taghelle erzeugt, daß mehrere hundert Arbeiter bei den Pariser Neubauten des Nachts gerade wie bei Tage arbeiten können. Es heißt, daß die Rivolistraße, die Quais und Boulevards auch nächstens durch electrisches Licht erleuchtet werden sollen.

### Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche:

Donnerstag, den 8. Septbr., Nachm. um 5 Uhr, Abendgebet: Herr Diaconus Stock.

Freitag, den 9. Septbr., früh um 6 Uhr, allgemeine Beichte u. Communion, Rede: Herr Archidiacon. Schmidt.

Sonntag, den 11. Septbr. 1853.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Pastor prim. Bornmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Diaconus Stock.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 13. Septbr., Nachmittags um 5 Uhr, Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Bornmann.

### Geboren.

Den 26. August dem Brg. u. Schuhmacher-Mstr. Wilhelm Leonhard, eine Tochter, Auguste Amalie. — Den 28. dem Brg. u. Färber Karl Benjamin Renner, eine Tochter, Emma Elisabeth.

### Gestorben.

Den 30. August des Bürgs. und Schnittwaarenhändlers Friedrich Müller aus Dresden Ehefrau, Adelgunde Karoline geb. Stork, alt 56 J. — Den 31. der Brg., Stadt-Älteste u. Rathsherr Karl Ferdinand Schirach, alt 69 J. 2 M. 14 T. — Desf. des Brgs. u. Zimmermstrs. Karl Gottfried Hübner Ehefrau, Christiane Auguste geb. Günzel, alt 32 J. 3 M. 1 T. — Den 1. Septbr. des Polizei-Sergeant Johann Gottfried Ludwig Ehefrau, Maria Theresia geb. Jambrowsky, alt 49 J. 9 M. 25 T.

Kathol. Gem. Den 29. August der Bürg. u. Hausbesitzer August Niedel aus Görlitz, alt 64 J. — Den 1. Sept. der Stifts-Actuarus Ernst Joseph Ignaz Knauer, alt 63 Jahr 4 Monat.

## Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anfuhr des Winter-Holzes an den Mindestfordernden und zwar: 1) von 40 Klaftern Scheitholz und 20 Klaftern Stockholz für die Lokalien des unterzeichneten Gerichts; und 2) von 10 Klaftern für das neue Gefängnißhaus ist ein Termin auf

**den 12<sup>ten</sup> dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr,**

vor unserm Kanzlei-Director Herrn Köbe im Geschäfts-Bureau I. angesetzt, wozu Fuhrenunternehmer hierdurch eingeladen werden.

Lauban, den 2. Septbr. 1853.

**Königliches Kreis-Gericht.**

### Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Anforgesche Häuslerstelle No. 143 zu Ober-Gerlachshausen, abgeschätzt auf 102 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 20. December 1853, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

### Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Pfennigwerthsche Häuslerstelle No. 114 zu Ober-Linda, abgeschätzt auf 115 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 21. December 1853, Vormittags 10 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.



## Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Förstersche Häuslerstelle No. 55 zu Ober-Lichtenau, abgeschätzt auf 171 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am **20<sup>ten</sup> December 1853**, Vormittags **11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

## Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Müller Fritsche'sche Hofe-Gärtnerstelle No. 64 zu Mittel-Gerlachsheim, abgeschätzt auf 200 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am **21. December 1853**, Vormittags **10 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

## Aecht Peru Guano

empfiehlt

**Ewald Korseck**  
in Lauban.

Die Obst-Nutzung beim Dominium Nieder-Seidersdorf ist zu verpachten. Das Nähere täglich beim Inspector **Happach** daselbst.

### Geld- und Fonds-Course

vom 3. September 1853.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 96 $\frac{2}{3}$  Br.

Friedrichsd'or 113 $\frac{1}{3}$  Br.

Louisd'or 111 Br.

Poln. Bank-Billets 97 $\frac{7}{12}$  Gld.

Oesterreichische Banknoten 94 $\frac{1}{4}$  Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 4 $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$  100 $\frac{3}{4}$  Br.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3 $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$  93 $\frac{1}{2}$  Br.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4  $\frac{0}{0}$  104 $\frac{1}{2}$  Gld.

dito dito neue dito 3 $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$  98 $\frac{1}{2}$  Br.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$  100 $\frac{1}{2}$  Br.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4  $\frac{0}{0}$  104 $\frac{1}{8}$  Br.

dito à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$   $\frac{0}{0}$  99 $\frac{1}{4}$  Gld.

Neue poln. dto. 95 $\frac{1}{2}$  Br.

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise, vom 31. August 1853.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	3	3	9	2	15	—	1	18	9	1	—	—
Niedrigster . . . . .	2	18	9	2	7	6	1	12	6	—	25	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. 9 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			3 Sgr. — Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 22 " 6 "			Kalbfleisch			— " 2 " — "					
Rindfleisch à Pfund	2 " 6 "			Bier à Quart			— " 10 "					
Schweinfleisch	3 " 6 "			Einfacher Korn à Quart			3 Sgr.			Starker 6 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Schneider auf der Richter-Gasse.

Garküche: Herr Thielß auf der kleinen Görlitzer-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.